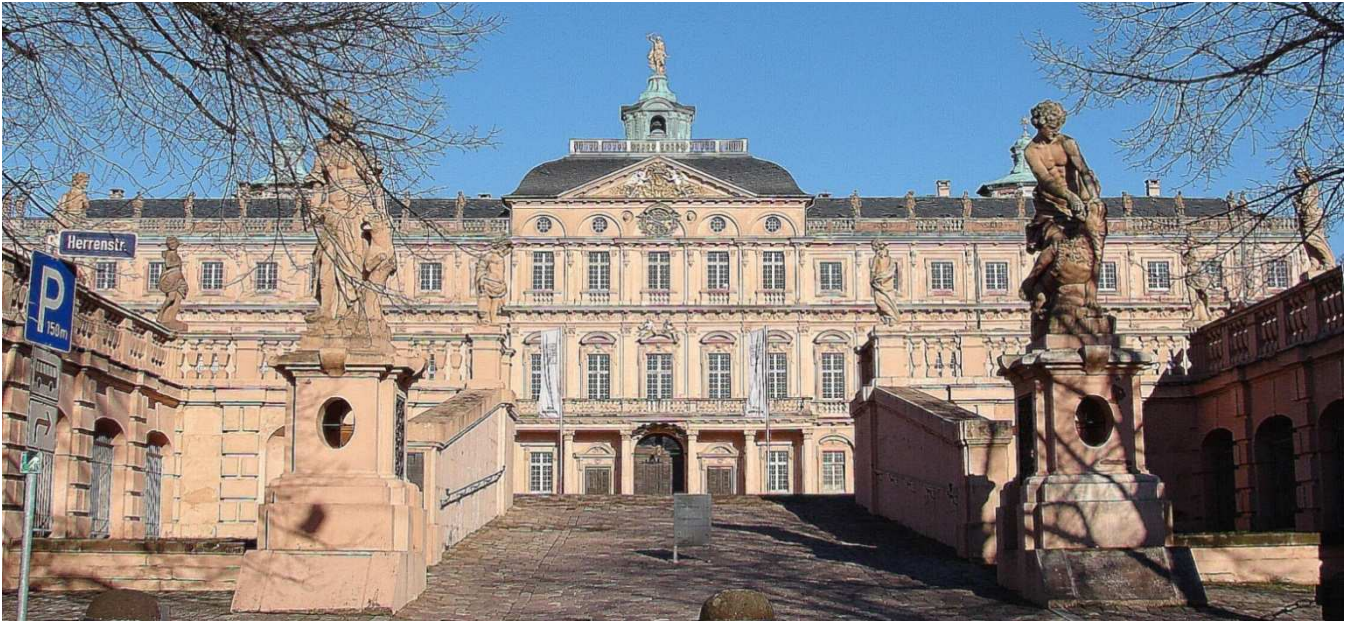


Barocker Stadtrundgang – Station „Residenz“



Blick auf die Residenz von der Ehrenhofseite.

© I. Brömel

Das Rastatter Schloss wurde ab 1699 in nur wenigen Jahren errichtet. Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden konnte sich aber nur noch kurz an seiner neuen Residenz erfreuen. 1707, nicht einmal zwei Jahre nach Fertigstellung der Wohnräume, erlag er einer eineinhalb Jahre alten, nie verheilten Kriegsverletzung.

Das Rastatter Schloss war die erste barocke Herrscherresidenz in Südwestdeutschland. Und sie ist eine der schönsten – sagen manche, andere widersprechen! Aber sollte die Residenz überhaupt „schön“ im Sinne von „anziehend“ sein? Das darf man bezweifeln! Als sich Politiker und Wissenschaftler vor einigen Jahren über die geringen Besucherzahlen der Residenz Gedanken machten, kam der Leiter der Institution „Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg“ zu folgendem Schluss:

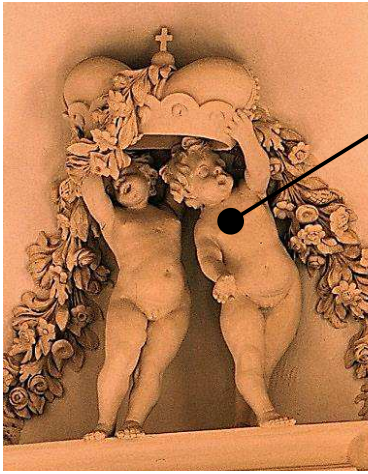
„Worauf ist das enttäuschende Besucheraufkommen zurückzuführen? An erster Stelle sind die psychologische Wirkung und Ausstrahlung des Schlosses zu nennen. Der Bau ist wenig einladend. Die Schlossfassade und der gewaltige Schlosskomplex wirken zunächst einmal abweisend, ja abschreckend. Als sinnfälliger Ausdruck des absoluten fürstlichen Machtanspruchs steht das Schloss erhöht über der Stadt. Die Schlossanlage wirkt heute wie damals imponierend und distanzierend. Durch den Querriegel der Ehrenhofterrassen wird dieser Eindruck noch verstärkt. Jeder, der von einer der Fächerstraßen auf das Schloss zugeht und den Ehrenhof betritt, muss sich klein und unbedeutend vorkommen. Das Schloss befindet sich quasi außerhalb des bürgerlichen Lebens der Stadt. [...] In seiner Geschichte ist das Schloss doch als Ausdruck der fürstlichen Machtvollkommenheit entstanden. Ziel war es gerade, die Abgehobenheit vom gewöhnlichen Untertanen in aller Deutlichkeit zu demonstrieren.“⁴

Ursprünglich residierten die badischen Herren in Baden-Baden. Nach der Zerstörung seines Schlosses und der ganzen Residenzstadt ergriff Ludwig Wilhelm die Gelegenheit und ließ sich eine Residenz errichten, die ganz den Machtanspruch des absolutistischen Herrschers widerspiegelte. Und dazu reichte nicht ein prächtiges Schloss, die ganze Stadt sollte die Herrschaft des Fürsten unterstreichen. So zeigen uns alte Architektenpläne, wie Ludwig Wilhelm den „Kuhflecken“ Rastatt zu einer modernen Residenzstadt ausbauen wollte (siehe Plan, nächstes Blatt). Im Zentrum steht, in erhöhter Lage, das Schloss. Vom großen Ehrenhof weg verlaufen strahlenförmig drei Straßen. Die mittlere Straße führt mittig auf den Marktplatz, die beiden äußeren Strahlen führen direkt zur Kirche und dem Rathaus der Stadt. Die Botschaft

Ludwig Wilhelms ist eindeutig: Er, Herrscher von Gottes Gnaden, durchdringt sein ganzes Reich mit Licht, Wärme, Kraft. Aber er wachtaucht von erhobener Position aus über alle Bereiche seines Herrschaftsgebietes. Er herrscht über die einfachen Bürger (Marktplatz), über Kirche und Religion (Stadtkirche) und über die Politik (Rathaus). Letztlich, so das absolutistische Herrschaftsverständnis, herrscht er über *alles*, sogar über die Natur. Die sehr unnatürlich wirkenden, bis ins Detail „durchgestylten“ Schlossparks der Barockzeit mit ihren zu Figuren geschnittenen Heckenpflanzen und streng geometrisch angelegten Wegesystemen bringen diesen Anspruch zum Ausdruck. Für die vielen Springbrunnen mussten in Rastatt weiträumig Wasserleitungen verlegt werden. Die bürgerliche Stadt selbst wurde aber nicht an das Leitungssystem angeschlossen – typisch Absolutismus eben!

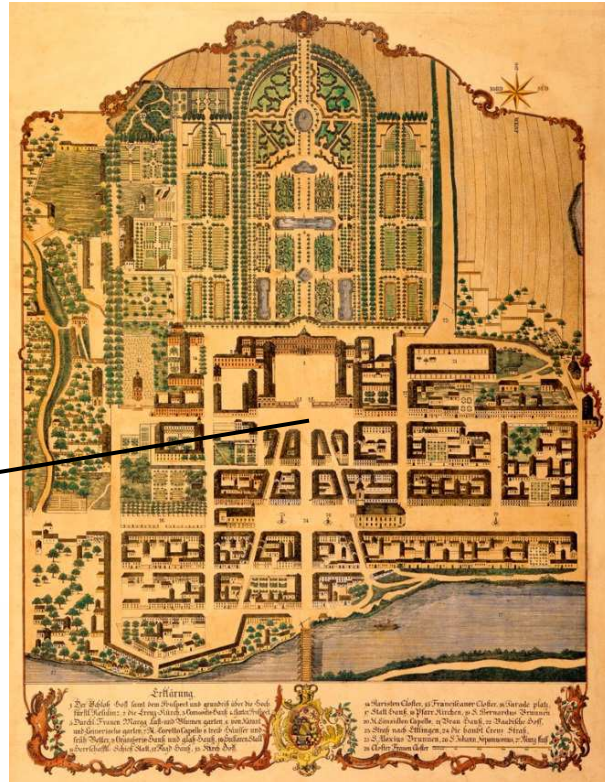
Aber auch das Schloss passt in seine Zeit. Typisch für barocke Schlösser ist die symmetrische (gleichförmige) Anordnung eines Corps de Logis (Hauptgebäude) und zweier Nebenflügel, die einen Ehrenhof (Empfangshof) umschließen. Der Mittelrisalit des Corps de Logis wird durch verschiedene architektonische „Tricks“ hervorgehoben: Der Eindruck eines großen, repräsentativen Eingangsportals wird durch zwei kleinere Portale verstärkt. Darüber liegt ein sehr breiter Balkon, getragen von sechsmächtigen Säulen. Über der Balkontür befinden sich zwei weiße Frauenfiguren, mit goldenen Ornamenten versehen. Im zweiten Obergeschoss wird ein weiterer Balkon durch ein angedeutetes Balkongeländer „vorgetäuscht“. Über dem zweiten Obergeschoss befindet sich ein vorspringendes, halbes Geschoss mit Rundfenstern. Abgeschlossen wird der Mittelbau durch einen prächtig ausgeschmückten Giebel: Zwei Engel tragen das badische Wappen, auf dem der Fürstenhut des Markgrafen ruht. Ganz den absolutistischen Vorstellungen entsprechend kann über den markgräflichen Herrschaftszeichen nur noch Gott stehen: Ein goldener Jupiter schleudert seine Blitze wütend Richtung Frankreich. Der dort regierende „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. war zwar Patenonkel Ludwigs Wilhelms; das hatte ihn aber nicht davon abgehalten, dessen alte Residenzstadt Baden-Baden dem Erdboden gleich zu machen und ganz Baden mit Krieg zu überziehen.

⁴Jürgen Schad, Bauen, Bewahren, Nutzen. Welche Perspektive hat die Rastatter Schlossanlage?, in: Vermögen und Bau Baden-Württemberg (Hg.), Zwischen Sonne und Halbmond. Das Erbe des Türkenlouis: Bauen und Bewahren. Kolloquium zur Baugeschichte und Denkmalpflege der Barockresidenz Rastatt am 15. und 16. September 2005 im Rastatter Schloss, Stuttgart 2006.



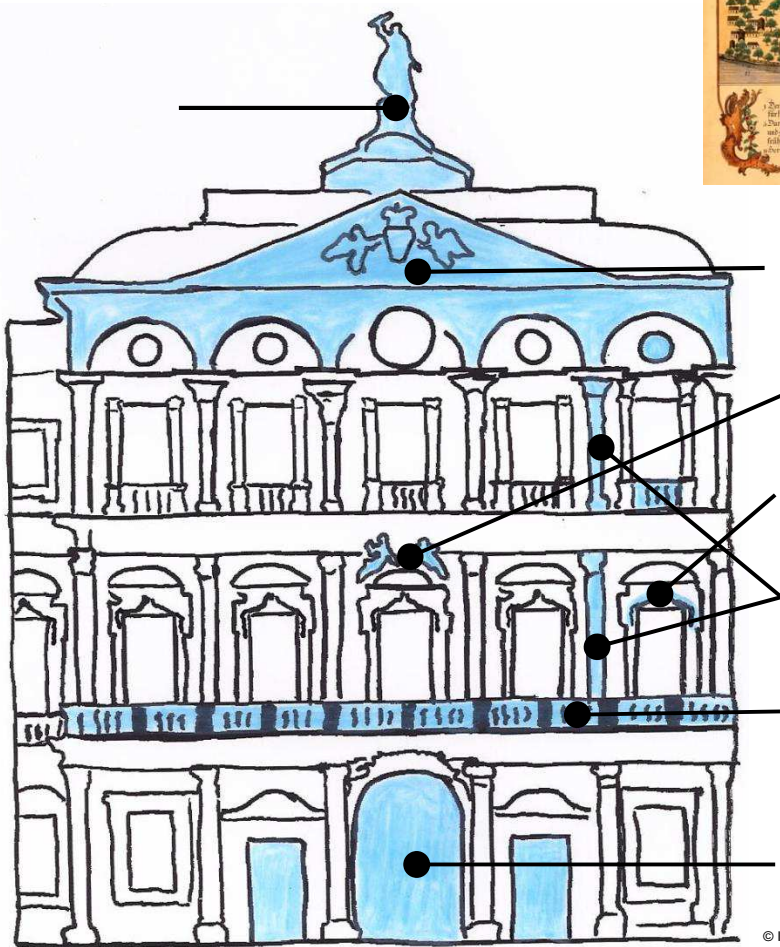
Stuckfiguren im Treppenhaus.

© LMZ-BW 302152 (ohne Urheber)



Plan von Schloss, Schloßgarten und Innenstadt; Datum unbekannt.

© LMZ-BW 326673 (ohne Urheber);



© I. Brömel

Arbeitsaufträge

- 1) Lest euch den Infotext zur Residenz zweimal durch. Markiert beim zweiten Durchgang einzelne Schlagwörter, die in eurer Führung später eine Rolle spielen sollen.
- 2) In der Skizze der Schlossfassade sind einige Elemente farbig / grau markiert, die „typisch barock“ sind. Beschreibt diese und auch die barocken Elemente der anderen Abbildungen kurz und versucht zu erklären, warum sie dem Barock zugeordnet werden können. Nehmt dazu auch die Übersicht „Woran erkenne ich barocke Kunst?“ zu Hilfe.
- 3) Arbeitet einen Kurzvortrag für eure Station des „Barocken Stadtrundgangs“ aus. Überlegt euch, wie ihr euren Klassenkameraden an konkreten Beispielen erklärt, dass die barocke Residenz auch den absolutistischen Herrschaftsanspruchs ihres Bauherrn zeigen sollte.

Überlegt euch in diesem Zusammenhang auch: Wo stellt ihr euch bei eurer Führung am besten hin, um euren Klassenkameraden die „psychologische Wirkung des Schlosses“, von der im Text die Rede ist, zu demonstrieren.